



aktuell

Newsletter der Seelsorgeeinheit
Freudenstadt – Alpirsbach

14.03.2025-
23.03.2025



Herzliche Einladung zum kommenden Sonntagsgottesdienst in der
Fastenzeit, am

16.03.2025 um 9.30 Uhr.

Die **Franziskus Schola Dornstetten** wird den Gottesdienst musikalisch
umrahmen.

Zudem hat die Schola instrumentale Unterstützung durch
Johannes Köstler (Orgel und Keyboard) und ein Blockflötenduo.

Text und Bild: Theresa Saile

Patrozinium St. Josef

In unserer Josefskirche auf dem Zwieselberg feiern wir das Patrozinium am **Mittwoch, den 19. März um 18.30 Uhr** mit einer Eucharistiefeier und anschließendem Beisammensein und kleinem Imbiss.



Der Freudenstädter Marc Zwingelberg ist inzwischen ein bekannter Trompeter, nicht nur in Deutschland und Europa. Seine Beziehung zum Eigen-Sinn ist gewachsen und tief. Marc hat es sich zum Ziel gesetzt, mit seiner besonderen Fähigkeit immer wieder etwas SINNVolles und nutzbringendes für die Kinder und Jugendlichen in der Kinder- und Jugendwerkstatt Eigen-Sinn zu tun. Sein Thema, zusammen mit der Pianistin Laura Andrei, die er gewinnen konnte, ist Frieden. Es möge etwas heller werden durch diese wunderbare Musik. Und der Frieden beginnt in unserem eigenen Herzen.

Herzliche
Einladung!



Benefizkonzert „Frieden“ zu
Gunsten der Stiftung EIGEN-SINN

Taborkirche Freudenstadt
23.3.25 19.00 Uhr

Werke für Trompete/Kornett und
Klavier von O.Böhme, G.Mahler,
M.Bruch, C.Lavalée, A.Bruckner
und R. Schumann

Trompete: Marc Zwingelberg
Klavier: Julia Laura Andrei



Eintritt frei,
der Erlös geht
komplett an
die Stiftung!



Ostern

Die Bischof-Moser-Stiftung fördert

- Talente und neue Ideen, damit der Glaube neu zündet. Menschen haben große Sehnsucht nach Orientierung, nach Halt und Lebenssinn.
- Neue Zugänge zum Glauben an Gott, damit Menschen daraus Optimismus, Zuversicht und neue Kraft im Leben schöpfen können.
- Formen der Glaubensvermittlung zur Erneuerung der Kirche. So entstehen Projekte, die mit der Phantasie der kirchlichen Berufe dem Leben dienen.

**Vertraue, glaube,
wage den Aufbruch**

Bischof Georg Moser

Foto: Markus Ledner

DANKE

Mit Ihrer Unterstützung werden verborgene Talente geweckt und phantasievolle Ideen erprobt.

www.bischof-moser-stiftung.de

Bischof-Moser-Stiftung
Telefon: 07472 169-566
E-Mail: bms@bo.drs.de



Spendenkonto:
BW Bank
IBAN DE90 6005 0101 0001 1155 85
BIC SOLADEST

 **Bischof-Moser-Stiftung**
damit Glaube neu zündet

Gottesdienste

Freitag, 14.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	10:00 Uhr	Eucharistie (em. Weihbischof Kreidler)
	17:00 Uhr	Kreuzweg-Andacht
	18:00 Uhr	Kreuzweg-Andacht kroatisch
	18:30 Uhr	Eucharistie kroatisch (Pater Baković)
Samstag, 15.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	17:00 Uhr	Beichte (Dekan Bock)
St. Martinus - Loßburg	17:00 Uhr	Eucharistie polnisch (Pater Piotr)
Taborkirche - Freudenstadt	18:15 Uhr	Eucharistie (Dekan Bock)
Sonntag, 16.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	09:00 Uhr	Eucharistie kroatisch (Pater Baković)
St. Franziskus - Dornstetten	09:30 Uhr	Eucharistie (Dekan Bock) Musikalische Gestaltung: Franziskusschola
St. Benedikt - Alpirsbach	09:30 Uhr	Wortgotteseier (Pastoralreferent Groß)
Taborkirche - Freudenstadt	11:00 Uhr	Eucharistie (Dekan Bock) Musikalische Gestaltung: Taborchor
St. Martinus - Loßburg	11:00 Uhr	Wortgottesfeier (Pastoralreferent Groß)
Montag, 17.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	18:30 Uhr	Vesper (Dekan Bock) Wir beten in der Seitenkapelle das Stundengebet.

Dienstag, 18.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	18:30 Uhr	Eucharistie, anschließend Anbetung (Pater Emmanuel)
Mittwoch, 19.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	18:30 Uhr	Eucharistie - entfällt !! Herzliche Einladung zum Patrozinium auf den Zwieselberg.
St. Josef - Zwieselberg	18:30 Uhr	Eucharistie zum Patrozinium (Dekan Bock) anschl. Beisammensein mit kleinem Imbiss
Donnerstag, 20.03.		
St. Benedikt - Alpirsbach	08:30 Uhr	Eucharistie-Laudes (Dekan Bock)
Kapelle Krankenhaus - Freudenstadt	18:30 Uhr	Eucharistie (Pater Emmanuel)
Freitag, 21.03.		
Taborkirche - Freudenstadt	10:00 Uhr	Eucharistie (em. Weihbischof Kreidler)
	17:00 Uhr	Kreuzweg-Andacht
	18:00 Uhr	Kreuzweg-Andacht kroatisch
Samstag, 22.03.		
St. Martinus - Loßburg	14:00 Uhr	Lobpreisgottesdienst (Pater Emmanuel) 14:00 Uhr Rosenkranz 14:30 Uhr Lobpreis 15:00 Uhr Hl. Messe & Anbetung
Taborkirche - Freudenstadt	17:00 Uhr	Beichte (Dekan Bock)
	18:15 Uhr	Eucharistie (Dekan Bock) Predigt: Diakon Lorleberg

Sonntag, 23.03.

Taborkirche - Freudenstadt	09:00 Uhr	Eucharistie kroatisch (Pater Baković)
St. Franziskus - Dornstetten	09:30 Uhr	Eucharistie (Vikar Totić)
St. Benedikt - Alpirsbach	09:30 Uhr	Eucharistie (Pater Emmanuel) Predigt: Diakon Lorleberg
Taborkirche - Freudenstadt	11:00 Uhr	Eucharistie (Vikar Totić)
St. Martinus - Loßburg	11:00 Uhr	Eucharistie (Pater Emmanuel) Predigt: Diakon Lorleberg
Taborkirche - Freudenstadt	17:00 Uhr	Kirchenmusikalische Kreuzwegandacht (Vikar Totić)

HERZLICHE EINLADUNG ZUM ROSENKRANZGEBET

Regelmäßige Gebetszeiten sind:

In der Taborkirche Freudenstadt

- Mittwoch, nach der Abendmesse: internationaler Rosenkranz
- Donnerstag, um 7:15 Uhr (nicht in den Schulferien)
- Freitag, um 9:15 Uhr
- Samstag, um 17:15 Uhr
- Sonntag, um 10:15 Uhr (im Leopoldraum unterhalb der Kirche)

In St. Martinus Loßburg

- Dienstag, um 18 Uhr (außer im Mai)



Fotos: pixabay.com

Danke sagen



Planen Sie in den Fastenwochen jeden Tag ein paar Minuten ein, um danke zu sagen. Nehmen Sie sich Zeit dafür, suchen Sie sich eine bestimmte Uhrzeit aus, machen Sie es vor dem Schlafengehen, lassen Sie sich von Ihrem Smartphone daran erinnern. Egal wie, machen Sie es zu Ihrem täglichen Ritual. Danke

sagen ist ein einfacher und wunderbarer Weg, um den Fokus auf die Dinge zu richten, die gut sind, die oftmals als selbstverständlich erachtet werden. Sie werden feststellen, das Leben bietet viel, um Danke zu sagen.

Steffi Piening, Quelle: *der pilger*, www.der-pilger.de
Foto: pixabay.com



Verstorben ist aus unserer Gemeinde:

Ivan Lisica, Freudenstadt

Getauft wurde in unserer Gemeinde:

Kiran Ferrazzano, Freudenstadt



Kunterbunte Faschingszeit ist wieder zu Ende

In den vergangenen Wochen war im Franziskus Kindergarten eine ausgelassene Stimmung zu spüren. Der Kindergarten war farbenfroh geschmückt, die Kinder erlebten eine kunterbunte Faschingszeit. Passend zum Motto „Im Zoo, da ist was los“ dekorierten die Kinder und Erzieherinnen die Räume mit vielen Tieren. Affen seilten sich von der Decke ab, Giraffen streckten ihre langen Hälse in die Höhe, Papageien flogen durch die Luft, Flamingos balancierten auf einem Bein und noch viele andere Tiere tummelten sich im Kindergarten. Es wurde gebastelt, gesungen, getanzt und alle Kinder, die wollten, wurden als Tiere geschminkt. Der Höhepunkt dieser ereignisreichen Zeit war der „Schmutzige Donnerstag“, dort wurde das große Faschingsfest gefeiert. Alle durften sich passend zum Thema verkleiden und so besuchten viele Tiere und Zoowärter den Kindergarten. Gemeinsam wurden die Kostüme vorgestellt, gesungen, getanzt und gelacht. Am leckeren Buffet, das unsere Eltern gezaubert hatten, konnten sich alle stärken.



Dieses Jahr freuten wir uns besonders über den Besuch der Dornstetter Narrenzunft.

Die verschiedenen Hästräger stellten ihre Kostüme und Masken vor: die Schnogaklopfer, die Fuxlochweible, die Drillerhansele, der Schurkenfänger...

Danach durften die Kinder im Gemeindesaal tanzen und feiern oder

wer es ruhiger wollte in den Gruppenräumen tolle Faschingströten, Klapperschlangen oder Masken basteln. Zum Abschluss des Tages durften noch alle Eltern dazukommen, um sich auch noch am Buffet zu bedienen und mit den Kindern zusammen zu singen, sowie zu tanzen.



Freitags besuchte traditionell das Kasperle die Kinder, sie erlebten die Geschichte vom Räuber, der auch mal in den Urlaub wollte. Am Rosenmontag fand im Kindergarten eine Pyjamaparty statt, alle Kinder durften ganz gemütlich im Schlafanzug kommen. Der Dienstag war der letzte Tag, an dem dann alle nochmal verkleidet kommen durften und zusammen getanzt und gesungen wurde. Nun ist die Faschingszeit wieder zu Ende. Alles hat einen Anfang und ein

Ende.

Am Aschermittwoch bekamen wir Besuch von unserem Vikar Herrn Totic´ und haben gemeinsam die Fastenzeit begonnen. Er erzählte den Kindern von den 40 Tagen, die wir jetzt Zeit haben, um uns auf Ostern vorzubereiten. Die bunte Zeit, in der wir uns verkleidet haben, ist vorbei und die Faschingsdeko, sowie die Faschingskostüme werden wieder weggepackt. Herr Totic´ verteilte den Kindern Steine und sie durften mit Tüchern einen langen Weg legen, darauf wurden die Steine abgelegt. Gemeinsam wurden die Steine gezählt und es waren genauso viele Steine, wie die Fastenzeit Tage hat, also 40. Ebenso hatte er eine Schale dabei, die von den Kindern mit Erde und Samen bepflanzt wurde. Mit Asche wurde die Erde gedüngt, um fruchtbarer zu werden.

Nun dürfen die Kinder die Kresse beim Wachsen und Gedeihen beobachten und pflegen. Die Kinder erhielten als äußerliches Zeichen ein Aschenkreuz auf die Stirn und durften den steinigen Weg ablaufen.

Wir überlegten in den Gruppen noch, was die Fastenzeit bedeuten kann, und hängten unseren Fastenkalender mit den 40 Kärtchen auf, um den Kindern die Zeit begreifbarer zu machen.



Team St. Franziskuskindergarten, Dornstetten



Bischof Dr. Klaus Krämer

Hirtenbrief

**an die Gemeinden der Diözese Rottenburg-Stuttgart
zur österlichen Bußzeit 2025**

1. Fastensonntag: 9. März 2025

Liebe Schwestern und Brüder,
zu Beginn der österlichen Bußzeit möchte ich mich mit einem ersten Hirtenbrief an Sie alle wenden. Hundert Tage sind inzwischen seit meiner Bischofsweihe am 1. Dezember vergangen. Gerne nutze ich deshalb diese Gelegenheit, um für die vielen guten Wünsche, die ich aus allen Teilen unserer Diözese erhalten habe, ganz herzlich zu danken. Besonders danke ich Ihnen für Ihr Gebet. In den zurückliegenden Wochen habe ich unsere Diözese vor allem als Gebetsgemeinschaft erfahren. Diese Erfahrung hat mich gestärkt und macht mir Mut, mit Ihnen neue Schritte in die Zukunft unserer Diözese zu gehen.

Am Anfang der österlichen Bußzeit steht der mahnende Ruf Jesu: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Dieser Ruf richtet sich an jeden von uns. Wir sind eingeladen, in diesen vierzig Tagen nochmals intensiver auf unser Leben zu schauen, unseren Weg neu auszurichten auf Jesus Christus. Er ist der Leitstern, an dem wir uns orientieren. Die Frohe Botschaft, die er verkündigt hat, ist eine Botschaft der Hoffnung – die Zusage der barmherzigen Liebe Gottes, die jeden Menschen erreichen will. Die Menschen, die Jesus begegneten, spürten: In seinen Worten spricht uns Gott selbst an. Das Wort Gottes ist die Quelle, aus der wir immer wieder neu Kraft schöpfen können für unser Leben. Denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Mt 4,4).

Was für jeden einzelnen Christen, jede einzelne Christin gilt, das gilt auch für die Gemeinschaft der Glaubenden insgesamt: Auch die Kirche muss sich immer wieder neu am Evangelium orientieren, sie muss sich ganz bewusst unter das Wort Gottes stellen, um den Weg zu erkennen, den wir gemeinsam als Glaubende gehen sollen: Wie können wir glaubwürdige Zeuginnen und Zeugen für das Evangelium sein, für die frohe Botschaft, die auch durch uns, die Herzen der Menschen erreichen will? Und das in einer Zeit, in der sich immer mehr Menschen von Glauben und Kirche abzuwenden scheinen. Wie kann es gelingen, dass auch sie die Erfahrung machen können, von Gott im Innersten ihrer Existenz angenommen und geliebt zu sein?

Eine Kirche, die sich am Evangelium orientiert, wird wie Jesus vor allem die Menschen im Blick haben, die am Rand unserer Gesellschaft leben, die von den anderen nicht beachtet werden, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Solchen Menschen begegnen wir mitten in unserem Alltag – in unserem unmittelbaren Lebensumfeld, auf den Straßen und Plätzen unserer Städte und Dörfer.

Als weltweit vernetzte Glaubensgemeinschaft kann uns aber auch das Schicksal der Menschen nicht unberührt lassen, die in anderen Regionen unserer eine Welt oft unter schwierigsten Bedingungen leben müssen. Das Evangelium wird als frohe Botschaft dort konkret, wo wir uns für die Würde eines jeden Menschen stark machen, wo wir uns dafür einsetzen, dass alle Menschen unter gerechten und menschenwürdigen Bedingungen leben können und wenn wir uns immer wieder von neuem darin einüben, jedem Menschen mit Respekt zu begegnen.

Als Kirche, die sich am Vorbild Jesu orientiert, gilt es auch heute Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenskontexten zusammenzuführen. Darum sollten wir in dem Bemühen nicht nachlassen, eine einladende und gastfreundliche Kirche zu sein. Gerade in unseren Tagen ist es besonders wichtig, Polarisierungen und Spaltungen zu überwinden, die Gräben nicht zu vertiefen, sondern Brücken zu bauen, Räume des Dialogs und des geteilten Lebens anzubieten, damit sich Menschen begegnen und zueinander finden können. Gerade damit können wir als Glaubensgemeinschaft einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft leisten. Das bedeutet auch, dass wir dort klar Position beziehen, wo die Werte diskutiert werden, für die wir als Christen stehen und die unsere Gesellschaft tragen. Als Christen können wir nicht schweigen, wenn die unveräußerliche Würde und die grundlegenden Rechte eines jeden Menschen verletzt oder in Frage gestellt werden.

Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Kirche dort, wo sie sich am Vorbild Jesu orientiert und aus seiner frohen Botschaft Antworten auf die Fragen unserer Zeit sucht, wieder neu an Strahlkraft gewinnen wird. Wichtig wird es sein, dass wir alles daran setzen, eine lebendige Kirche zu bleiben und dort, wo wir es nicht sind, mehr und mehr dazu zu werden. Gelingen kann das nur, wenn wir bereit sind, auch manche Dinge zu verändern und neu zu denken. Der Blick auf die aktuellen Entwicklungen ergibt ein eher nüchternes Bild: Die Zahl der Kirchenmitglieder geht zurück. Ebenso die Zahl der Priester und der Mitarbeitenden im pastoralen Dienst. Wir müssen uns auch darauf einrichten, dass wir in Zukunft nicht mehr über die finanziellen Mittel verfügen werden, wie wir das bis jetzt gewohnt waren. Von daher müssen wir sehr genau überlegen, wie wir das, was uns zur Verfügung steht, so nutzen, dass das kirchliche Leben in unserer Diözese nicht nur erhalten bleibt, sondern sich auch weiterentwickeln kann und neue Impulse gesetzt werden können.

Wir werden darüber nachdenken müssen, welche Schwerpunkte wir künftig setzen werden: Was ist uns besonders wichtig und wo müssen wir auf manche Dinge verzichten, um Neues möglich zu machen. Wir werden darüber diskutieren, wie wir das Miteinander der Gemeinden weiterentwickeln können und welche pastoralen Strukturen sich daraus ergeben. Schließlich gilt es den Bestand unserer kirchlichen Gebäude so zu planen und die Verwaltungsaufgaben so zu organisieren, dass die Seelsorge und das Leben unserer Gemeinden möglichst gut unterstützt werden kann und die Kirche nahe am Leben der Menschen bleibt.

Diesen wichtigen Fragen für die Zukunft unserer Diözese möchte ich mich als Bischof stellen – gemeinsam mit allen, die Verantwortung tragen für das kirchliche Leben in unserer Diözese. Als Christen sind wir gemeinsam unterwegs – wir sind eine synodale Kirche. Deshalb ist es mir wichtig, dass diese Fragen auf allen Ebenen unserer Diözese gründlich beraten werden: im Diözesanrat, in den Dekanatsräten und in den Kirchengemeinderäten. Es geht darum, dass alle Gesichtspunkte in den Blick kommen. Und es geht darum, dass wir gemeinsam auf das Wort Gottes hören – dass wir gemeinsam der Frage nachspüren, welchen Weg uns der Geist Gottes als Kirche Jesu Christi in der Diözese Rottenburg-Stuttgart führen will.

Ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg mitzugehen, ihre Ideen einzubringen und diesen wichtigen Prozess im Gebet zu begleiten. Ich vertraue fest darauf: Wenn wir uns gemeinsam unter das Wort Gottes stellen, werden wir die richtige Richtung erkennen und gemeinsam einen guten Weg in die Zukunft gehen können – als Pilger der Hoffnung!

Unter dieses Leitwort hat Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025 gestellt. Die Hoffnung bewahrt uns vor Resignation und lähmender Angst. Sie stellt unser Leben in einen weiten Horizont. Sie richtet unseren Blick auf die Zukunft, die Gott selber ist. Sie bewahrt uns vor der Versuchung, zu kurz zu denken, uns an falschen Werten zu orientieren oder die Hände tatenlos in den Schoß zu legen.

Als Pilger der Hoffnung sind wir eingeladen, uns am Wort Gottes zu orientieren und aus seiner Kraft den gemeinsamen Weg mit Zuversicht zugehen – ganz besonders in diesen Tagen der österlichen Bußzeit.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Zeit der Vorbereitung auf das Osterfest und grüße Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

Bischof Dr. Klaus Krämer

Rottenburg am Neckar, am 22. Februar im Heiligen Jahr 2025

Weltgebetstag der Frauen in Alpirsbach

Am 7. März versammelten sich ca. 30 Personen zum Weltgebetstag der Frauen im evangelischen Gemeindehaus in Reinerzau. Thema war die Cook Inseln, mit Sonne, Meer, Strand und Kokospalmen, wozu das strahlende Wetter passte. Der katholische Kirchenchor St. Benedikt unter Leitung von Frau Fellermann hatte 2 mehrstimmige Lieder eingeübt und unterstützte mit kräftigem und fröhlichem Gesang weiterer Lieder das gemeinsame Beten. Die sommerlichen Blumenhüte der Sängerinnen nahmen die Traditionen auf, die auch bei der fröhlichen Kaffeerunde mit Süßem aus Kokos und tropischen Früchten anklangen. Wir danken den vielen helfenden Händen aus Reinerzau und Alpirsbach, die den gemeinsamen Nachmittag im gedanklichen Austausch mit Frauen aus ganz anderem Umfeld ermöglichten und die Solidarität der Frauen im christlichen Gemeindeleben feierte.



Irmgard Hettich Sherchan

Buchtipps: „Ich bin, wie Gott mich schuf“



Sabine Estner erzählt ihre Lebens- und Glaubensgeschichte als transidente Frau

Als Mensch, der sich in seinem Körper zuhause fühlt, kann man wohl kaum nachvollziehen, wie es Menschen geht, die den Körper eines Mannes haben, aber sich als Frau fühlen, und umgekehrt. Einen Einblick in diese Lebenswelt ermöglicht das Buch von Sabine Estner „Ich bin, wie Gott mich schuf“. Als Simon Estner in den 1960er Jahren geboren, verstand sie ihr Anderssein zunächst nicht und kämpfte später dagegen an. Denn ihr Umfeld vermittelte ihr, dass nicht sein könne, was nach damaliger gesellschaftlicher und kirchlicher Sicht nicht sein durfte. Traumatische Erfahrungen, Alpträume, Selbstverletzungen und immer wieder ein Nichtangenommensein durch andere prägten ihren Alltag, der sie über die Bundeswehr und

einem Studium der Elektrotechnik schließlich in ein Kloster als Mönch führte. Doch der Wunsch, als Frau auch äußerlich erkennbar leben zu können, ließ sich irgendwann trotz aller Therapien und „Heilungsversuche“ nicht mehr unterdrücken. Sie entschied sich in ihren 50er Jahren für eine Geschlechtsumwandlung.

Das Buch ist nicht nur ein Lebensbuch, sondern vor allem ein Glaubensbuch. Als Kind wächst Sabine in den katholischen Glauben hinein. Ihre Verbindung zu Jesus und ihr Vertrauen auf ihn werden durch ihre schmerzhaften Erfahrungen noch intensiver. Es ist vor allem Jesus, zu dem sie mit all ihrer Not und ihrem Schmerz kommt. Allmählich gelangt sie zu der Überzeugung, dass sie auch vor Gott so leben darf, wie sie sich fühlt – als Frau. Denn, so lautet der Titel: „Ich bin, wie Gott mich schuf.“ Ein lesenswertes Buch, um das Phänomen der Transidentität besser zu verstehen.

Sabine Estner, Claudia Heuermann (Co-Autorin): Ich bin, wie Gott mich schuf. Eine Transfrau erzählt ihre Geschichte. Herder Verlag 2024, 22 Euro

Elfriede Klauer, In: Pfarrbriefservice.de, Bild: Verlag Herder

Impulstext zum Sonntagsevangelium, Sonntag 16. März 2025

Vom Ende

„Es waren Mose und Elija;
sie erschienen in strahlendem Licht
und sprachen von seinem Ende,
das sich in Jerusalem erfüllen sollte.“

Die biblische Wolke der Verklärung
ist nicht rosarot.
Die biblische Erfahrung auf dem Berg Tabor
verhilft zu Klarheit.

Licht und Dunkel, Erkennen, Erschrecken,
Anfang und Ende sind eins.
Wagen auch wir mutig den freien,
befreienden Blick ins Helle und ins Dunkle
unseres Seins.

*Dorothee Sandherr-Klemp (zu Lk 9,28b-36)
In: Pfarrbriefservice.de*

Erreichbarkeit der Pfarrbüros & Kirchenpflege

Pfarramt Christi Verklärung, Freudenstadt

Ansprechpartner: Frau Bohnet, Frau Gebele, Frau Hauer

07441-91 72-0	Montag	9.00 – 12.00 Uhr,	14.00 – 16.00 Uhr
	Dienstag	9.00 – 12.00 Uhr,	14.00 – 16.00 Uhr
	Mittwoch	9.00 – 12.00 Uhr	
	Donnerstag		14.00 – 18.00 Uhr
	Freitag	9.00 – 12.00 Uhr	

christiverklaerung.freudenstadt@drs.de

www.tabor-fds.de

Kirchenpflege Seelsorgeeinheit Freudenstadt-Alpirsbach

Ansprechpartner: Frau Harter, Frau Linsbauer

07441-91 72-17	Montag	9.00 – 12.00 Uhr
	Dienstag	9.00 – 12.00 Uhr
	Mittwoch	9.00 – 12.00 Uhr

claudia.harter@kpfl.drs.de

daniela.linsbauer@drs.de

IBAN für Freudenstadt: DE20 6425 1060 0000 0079 48 ; BIC: SOLADES 1 FDS

IBAN für Alpirsbach : DE71 6425 1060 0013 8359 32; BIC: SOLADES 1 FDS -

Pfarrbüro St. Benedikt, Alpirsbach

Ansprechpartner: Frau Wesle

07444-91 79 06	Montag	13.30 – 17.30 Uhr
	Donnerstag	13.30 – 17.30 Uhr

stbenedikt.alpirsbach@drs.de

www.katholische-kirche-alpirsbach.de

Newsletter

Lassen Sie sich von uns regelmäßig informieren über die Neuigkeiten in der Seelsorgeeinheit.

Bestellen Sie den Newsletter mit einer E-Mail an christiverklaerung.freudenstadt@drs.de.

Der Newsletter kann jederzeit ganz einfach wieder abbestellt werden.



www.se-freudenstadt.drs.de

Redaktion & Gestaltung: A. Bohnet, K. Gebele und D. Linsbauer, newsletter@tabor-fds.de

Druck: Peters Media Service

Seelsorgeeinheit Freudenstadt - Alpirsbach

Kirchplatz 3, 72250 Freudenstadt - Tel. 07441/9172-0 Homepage: www.tabor-fds.de